

„Zusammenarbeit muss enger werden“

Tarek Al-Wazir sprach während des Wirtschaftstages des AFK über Marburg und die Region Mittelhessen

Zum Thema „Marburg und die Region Mittelhessen“ sprach am Montagabend während des Wirtschaftstages des Arbeitskreises für Kommunal- und Wirtschaftsfragen (AFK) der Fraktionsvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen, Tarek Al-Wazir.

von Katharina Kaufmann

Marburg. „Eigentlich geht es Ihnen in Mittelhessen ganz gut“, lautete das Fazit von Tarek Al-Wazir zur Standortbestimmung im Wettbewerb hessischer Regionen. Die Infrastruktur sei in Ordnung, die Arbeitslosenquote besser als in Südhessen. Nur Nordhessen stehe noch besser da. „Und warum ist das so? Es kann nicht an der A 49, der A 44 oder dem Flughafen Kassel-Calden liegen, denn diese Projekte sind noch lange nicht fertig“, erklärte der Fraktionsvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen im Landtag und ergänzte: „Es sind vielmehr die erneuerbaren Energien, die die Region so stark gemacht haben.“ Als Beispiel nannte er das Unternehmen SMA, das sich 1981 aus der Universität Kassel ausgegründet und bis heute zu einem Welt-Konzern mit mehr als 5 000 Mitarbeitern entwickelt habe. „Die Solarregion Kassel hat eine Marke gefunden, die sie weltweit bekannt gemacht hat“, schilderte Al-Wazir, was der Unterschied zwischen



Tarek Al-Wazir forderte während des Wirtschaftstages des AFK die mittelhessischen Kommunen zu einer besseren Zusammenarbeit auf.

Foto: Katharina Kaufmann

Nord- und Mittelhessen sei. Die Nordhessen hätten es irgendwie geschafft, mehr zusammenzuwachsen. „Mittelhessen muss sich als Ganzes betrachten. Von einer Zusammenarbeit der verschiedenen Zentren hängt viel ab“, betonte der Grünen-Chef. Auch die Wirtschaftsförderung in Mittelhessen müsse deutlich besser werden, als sie bisher sei. „Sie müssen aktiv werden und definieren, was Wirtschaftsförderung bedeutet“, forderte er an die knapp 100 Gäste des Wirtschaftstages gewandt. Auch aufgrund des immer stärker werdenden Fachkräftemangels müsse es die Region schaffen, sich attraktiver zu gestalten. „Ich glaube, dass in Mittelhessen die Zusammenarbeit enger

werden muss. Und dass nicht immer auf die anderen Kommunen geschickt werden darf und was diese bekommen und man selbst nicht“, betonte Al-Wazir. Sonst habe am Ende niemand mehr irgendetwas.

Bevor Al-Wazir auf Mittelhessen zu sprechen kam, ging er auch kurz auf die weltweiten Ereignisse, die Euro-Krise und die Energiewende in Deutschland und Hessen ein. Dabei macht er seinen Standpunkt deutlich: „Die Energiewende ist eine Riesenchance für die Wirtschaft und für ganz Deutschland“, sagte er. Dem müsse nun auch Hessen folgen, das nach wie vor das Bundesland mit der höchsten Stromimport-Quote sei – „und das obwohl Deutschland trotz

sechs abgeschalteter Atommeiler immer noch ein Stromexportland ist“. Klar werde die Energiewende am Anfang Geld kosten, „aber ich glaube, dass sie langfristig Deutschland und der deutschen Industrie einen Wettbewerbsvorteil und Vorsprung verschaffen wird“, so Al-Wazir, der die Energiewende auf eine Stufe mit der Erfindung des modernen Automobils durch Karl Benz stellte.

„Auch die Art wie wir wirtschaften muss sich grundlegend ändern“, forderte er. Es gehe nicht mehr darum, den Klimawandel aufzuhalten, sondern viel mehr zu bremsen.

Mit Al-Wazir endete die Veranstaltungsreihe des Marburger Arbeitskreises für Kommunal-

und Wirtschaftsfragen (AFK) rund um das Thema „Marburg und die Region Mittelhessen“. Auch Ministerpräsident Volker Bouffier, Regierungspräsident Dr. Lars Witte und zuletzt im Frühjahr Thorsten Schäfer-Gümpel, Landesvorsitzender der SPD, hatten bereits zu diesem Thema in Marburg gesprochen und ihre Positionen verdeutlicht (die OP berichtete).

„Ich freue mich, dass diese Reihe jetzt abgeschlossen ist“, erklärte der AFK-Vorsitzende Jan-Bernd Röhlmann. Im nächsten Jahr werde das 50-jährige Bestehen des Vereins gefeiert, der sich für die Belange der Wirtschaft in Marburg und der Umgebung einsetzt und immer einen engen Kontakt zur Politik halte.